

Ergebnisprotokoll Vernetzungskonferenz Mitmachen – Mitbestimmen – Mitgestalten



18.10.17

Hintergrund

Durch die Schwerter Teilnahme an einem bundesweiten Förderprojekt, der „Engagierten Stadt“, wurde die Chance genutzt und gemeinsam mit der 2015 eingerichteten Entwicklungsgruppe Bürgerkommune, besetzt durch Beteiligte aus Bürgerschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft unter Begleitung der Stiftung Mitarbeit Eckpunkte für die Entwicklung Schwerter zur Bürgerkommune aufgestellt.

Zusammensetzung Entwicklungsgruppe
Bürgerkommune



Moderation + Organisation: Marion Stock,
Anke Skupin, Jochen Born

© Marion Stock, Stiftung Mitarbeit



Hinter der Bürgerkommune steht die Einsicht, dass sich eine Stadt nur gemeinsam mit ihren Einwohnerinnen und Einwohnern zukunftsfähig entwickeln kann. Mehr lokale Demokratie, mehr Wertschätzung und Unterstützung von Bürgerengagement und mehr Ideen und Vorschläge aus der Einwohnerschaft versprechen im Sinne der Bürgerkommune Zukunftsfähigkeit.

Ziel: »Bürgerkommune Schwerte
– Verabschiedung von Leitlinien«



kommunale
Demokratie
mit Leben füllen

Beteiligung der Bürger/innen
als fester Bestandteil der
politischen Kultur

gelingen es Zusammenspiel von bürgerschaftlichem
Engagement, Bürgerbeteiligung, kommunal-
politischer Entscheidungsfindung und
Verwaltungshandeln



© Marion Stock, Stiftung Mitarbeit

Vertreterinnen und Vertreter der Entwicklungsgruppe Bürgerkommune stellten an sechs Thementischen die nachfolgenden Eckpunkte vor und luden zur Diskussion ein:

- Ideen und Anregungen zur Entwicklung der Stadt unkompliziert über eine Internetseite vorbringen: Ideen und Anregungen einreichen.
- Herausforderungen und neue Ideen vor Ort in regelmäßigen Stadtteilkonferenzen diskutieren.
- Kinder und Jugendliche verstärkt beteiligen: SchülerHaushalt als wichtiges Pilotprojekt.
- Gemeinsam mehr erreichen: Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft stärken.
- Transparenz und frühzeitige Information gewährleisten: Eine Vorhabenliste zeigt welche Planungen in der Stadt anstehen und wie Beteiligung möglich ist.
- Bürgerengagement weiter fördern und wertschätzen.

Ergebnisse der Diskussion an den Thementischen

1. Thementisch: Transparenz und frühzeitige Information und Beteiligungsmöglichkeiten über eine Vorhabenliste herstellen

- Vorhabenliste wird als sehr gutes Instrument zur Information gesehen.
- Vorhabenliste muss übersichtlich gestaltet sein.
- Vorhaben sollten kurz und knapp und verständlich vorgestellt werden.
- Vorhabenliste sollte nicht überfrachtet werden.
- Vorhabenliste sollte vollständig sein, es darf nichts weggelassen werden auch wenn kontroverse oder umstrittene Vorhaben anstehen – es darf keine Zensur erfolgen.
- Es sollten nicht nur städtebauliche Vorhaben aufgenommen werden.
- Die Vorhaben sollen neutral vorgestellt werden, es sollte keine vorgefasste Position erkennbar sein.
- Vorhaben sollten zeitlich markiert werden: was ist neu, was sind langfristige Vorhaben, welche Fristen bestehen?
- Vorhabenliste sollte weiterführende Hinweise beinhalten: wo kriege ich zusätzliche Infos zum Thema, wer ist Ansprechpartner, wann wird das Thema auf welcher Stadtteilkonferenz/in welchem Ausschuss behandelt.
- Vorhabenliste sollte vernetzt werden mit der Ideenplattform.
- Vorhabenliste sollte nicht nur mit der Ideenplattform, sondern auch mit den Stadtteilkonferenzen verknüpft sein.
- Es sollte neben der digitalen Vorstellung von Vorhaben eine Druckversion geben, die auch in den Ortsteilen ausliegt.
- Frage: Kann die Vorhabenliste kommentiert werden – kann diese Funktion eingerichtet werden? Ist sie sinnvoll?

Diskutiert wurde am Beispiel der Stadt Darmstadt, die eine Vorhabenliste aufgebaut hat.

Vorhabenliste

Herzlich Willkommen zur Vorhabenliste der Wissenschaftsstadt Darmstadt!

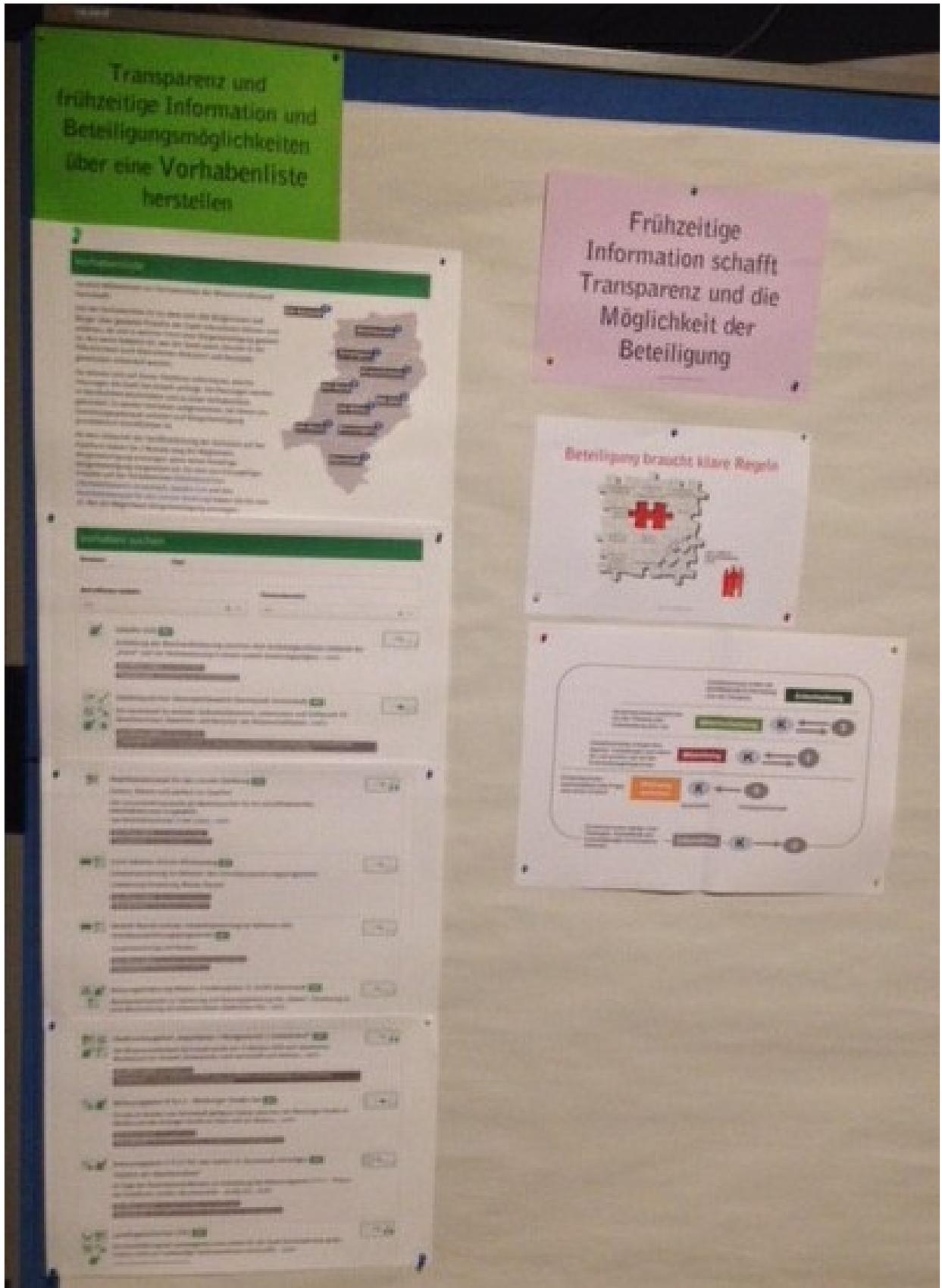
Ziel der Vorhabenliste ist es, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger über geplante Projekte der Stadt informieren können und erfahren, ob und in welcher Form eine Bürgerbeteiligung geplant ist. Nur wenn bekannt ist, was die Stadt plant, können in der Öffentlichkeit auch Alternativen diskutiert und Konzepte gemeinsam entwickelt werden.

Sie können sich auf dieser Plattform informieren, welche Planungen die Stadt Darmstadt verfolgt. Die Planungen werden in Steckbriefen beschrieben und zu einer Vorhabenliste gebündelt. Es werden Vorhaben aufgenommen, bei denen ein Gestaltungsspielraum existiert und Bürgerbeteiligung grundsätzlich durchführbar ist.

Ab dem Zeitpunkt der Veröffentlichung der Vorhaben auf der Plattform haben Sie 2 Monate lang die Möglichkeit, Bürgerbeteiligung anzuregen, wenn keine freiwillige Bürgerbeteiligung vorgesehen ist. Für drei neu hinzugefügte Projekte auf der Vorhabenliste (Städtebaulicher Ideenwettbewerb Innenstadt, Saladin-Eck und das Mobilitätskonzept für die Lincoln-Siedlung) haben Sie bis zum 25. Mai die Möglichkeit Bürgerbeteiligung anzuregen.



District	Number of Projects
DA-Gesamt	17
Wixhausen	1
Arheilgen	2
Kranichstein	2
DA-Nord	8
DA-Ost	5
DA-Mitte	9
DA-West	2
Bessungen	6
Eberstadt	6



2. Thementisch: Kinder und Jugendliche verstärkt beteiligen: SchülerHaushalt als wichtiges Pilotprojekt

- Der SchülerHaushalt trifft auf eine durchgängig positive Resonanz
- Es sollten Schulsozialarbeiter/-innen oder evtl. OberstufenschülerInnen aus den Pädagogikkursen für die Umsetzung gewonnen werden.
- Schulsozialarbeit kann auch zur Seite stehen wenn die Enttäuschung groß ist weil die eigene Idee nicht ausgewählt wurde.
- Frage: Wer unterstützt das Projekt hauptamtlich? Die hauptamtliche Unterstützung erfolgt über Frau Reetz, Schulverwaltungsamt; Schulleitung; begleitende Lehrer/-In; Frau Skupin, Projektkoordinatorin.
- Frage: Können Schüler/-innen weitere Sponsoren ansprechen, um den Betrag zu erhöhen? Nein, dies wurde in der Schulleitungsrunde diskutiert und verworfen. Die Kinder sollen mit dem festgelegten Budget arbeiten. Es sollen keine Unterschiede bei den verschiedenen Grundschulen aufkommen.
- Als sehr positiv wird das Lernen der Debattenkultur gesehen.
- Den Vorschlagsmöglichkeiten wird ein Rahmen gesetzt (z. B. dürfen keine Tiere angeschafft werden oder Dinge, die Folgekosten nach sich ziehen).

Das Konzept SchülerHaushalt wurde im Auftrag der Bertelsmann Stiftung entwickelt

| BertelsmannStiftung



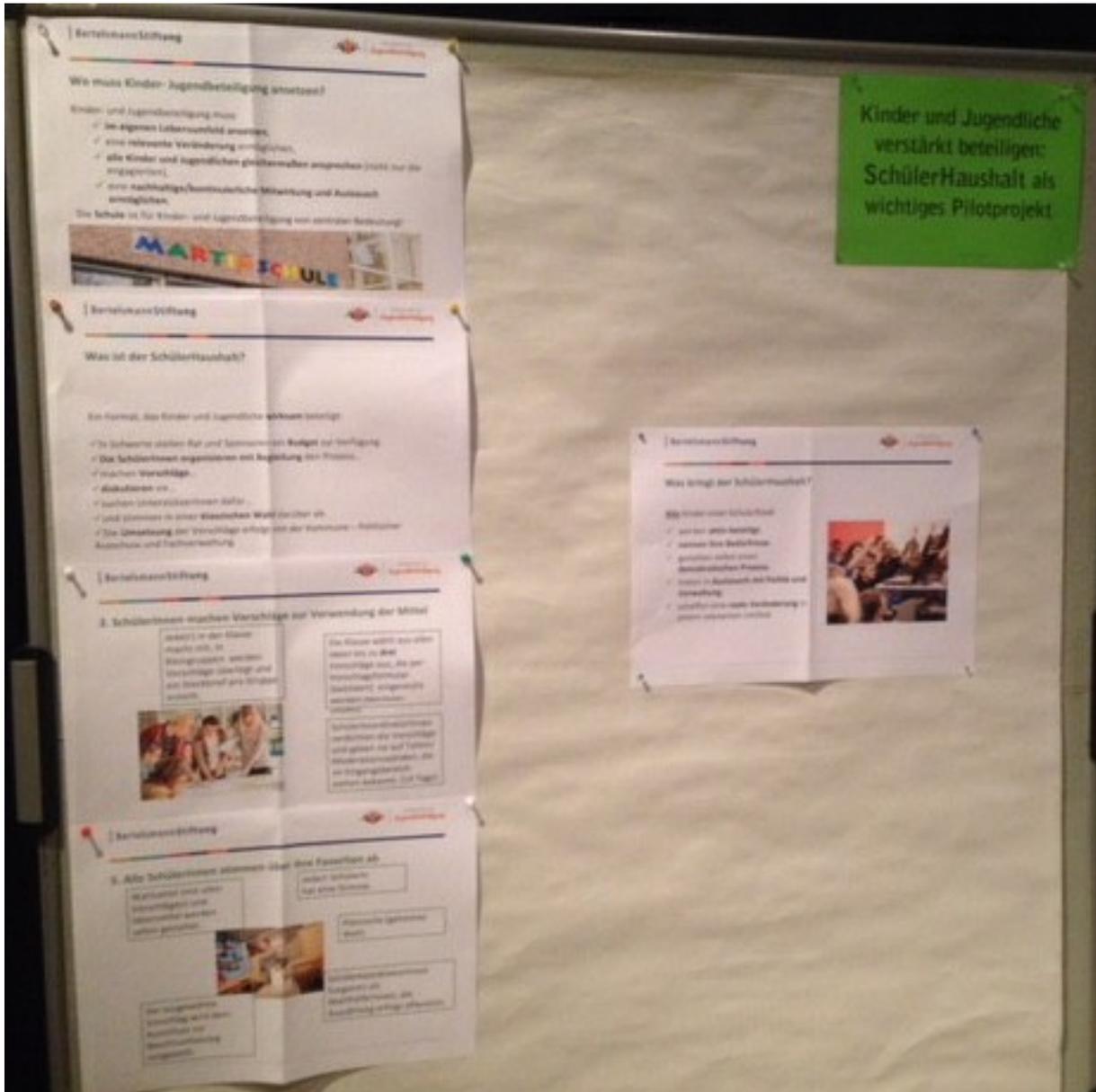
Wo muss Kinder- Jugendbeteiligung ansetzen?

Kinder- und Jugendbeteiligung muss

- ✓ im eigenen Lebensumfeld ansetzen,
- ✓ eine relevante Veränderung ermöglichen,
- ✓ alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen ansprechen (nicht nur die engagierten),
- ✓ eine nachhaltige/kontinuierliche Mitwirkung und Austausch ermöglichen.

Die Schule ist für Kinder- und Jugendbeteiligung von zentraler Bedeutung!



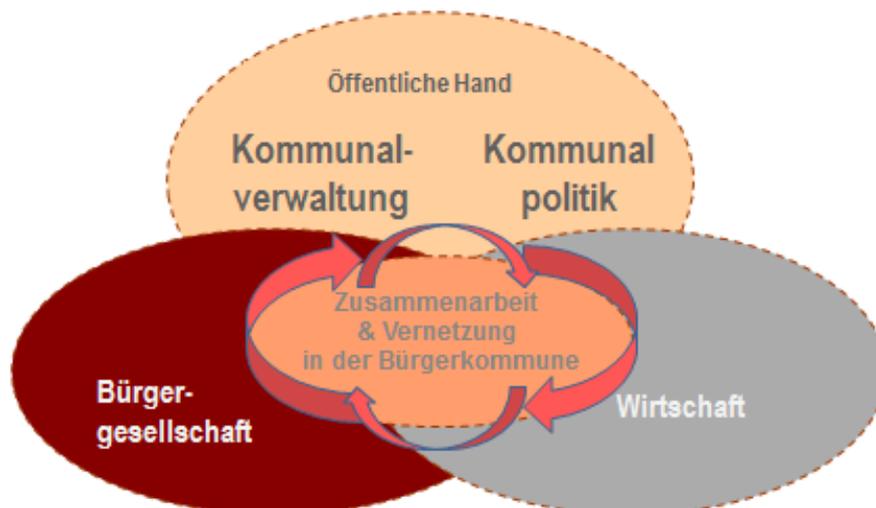


3. Thementisch: Gemeinsam mehr erreichen: Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft stärken

Wesen und Funktionen des Gremiums

- Wichtige Diskussionspunkte waren: Was ist das Wesen des Gremiums? Welche Funktion soll es haben? Wie grenzt sich das Gremium vom Rat ab, welches Verhältnis hat es zum Rat?
- Durch das Gremium können verschiedene Blickwinkel, neue Ideen und Lösungsansätze eingebracht werden. Es bietet auch die Möglichkeit neue Ressourcen zu gewinnen.
- Das Gremium ist nicht formell sondern vielmehr informell und unkompliziert gehalten.
- Das Gremium entscheidet nicht sondern gibt ggf. Entscheidungshilfe und macht Vorschläge. Es kann Brücke zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft sein.
- Als wichtig wird erachtet, dass auf Augenhöhe zusammengearbeitet wird – die Zusammenarbeit nicht den politischen Mechanismen unterworfen wird. Die Gruppe/ Gremium hat kein formelles »Korsett« wie beispielsweise politische Gremien.
- Das Gremium soll ein Controlling-Instrument sein. Es sollte über die Umsetzung der Bürgerbeteiligung und die Einhaltung Qualitätsstandards wachen.

Grundideen der modernen Bürgerkommune



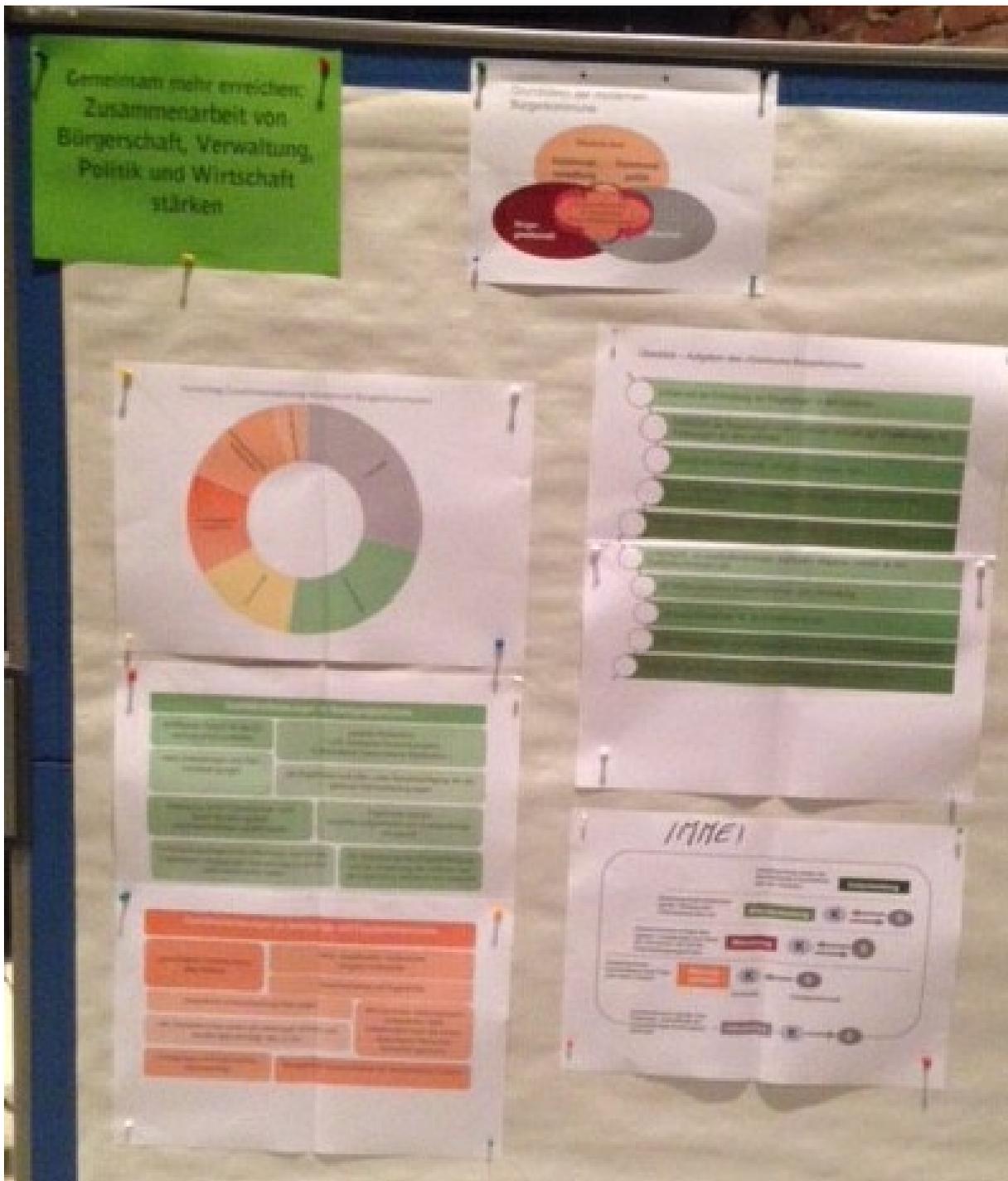
Anregungen

- Es sollten kurze Wege zu weiteren Stadtakteuren gegeben sein – Wohlfahrtspflege und Selbsthilfe einbeziehen.
- Die Ergebnisse der Diskussionen sollen gut aufbereitet und bekannt gemacht werden.

- Offene Frage: Was soll transparent nach außen gelangen und an welchen Punkten müssen Diskussionen auch einmal nicht-öffentlich erfolgen?
- Informationen sollten barrierefrei sowohl digital als auch analog vermittelt werden.
- Zufallsauswahl aus der Einwohnerschaft wird als sehr gute Idee angesehen
- Das Gremium sollte die Themen transparent vermitteln.
- Es sollen generationenübergreifende Themenstellungen beachtet werden.

Anregungen für das Ideenportal (Tisch 4)

- Wie erfolgt die Rückkopplung, wenn Einwohner/innen Ideen und Anregungen eingebracht haben?



4. Thementisch: Ideen und Anregungen zur Entwicklung der Stadt unkompliziert über eine Internetseite einbringen

- Portal „Ideen und Anregungen“ ist sehr gut angekommen.
- Anregungen sollen auch außerhalb des Internets abgegeben werden können.
- Onlinevoting soll mit Klarnamen erfolgen.
- Koordinierungsstelle kann und soll unterstützen wenn jemand nicht online angebunden ist.
- Teilnahme sollte niederschwellig sei – Anlaufstelle und Printversion sollen digitale Form ergänzen.
- Fragen:
 - Wie lange bleibt ein Anliegen/ Idee online?
 - Gibt es ein Ranking?
 - Wie wird/ kann die Resonanz auf ein Anliegen erfolgen?
- Der Betrieb muss hauptamtlich gesichert sein, es muss sich jemand kümmern.
- Zugang für Selbsthilfe öffnen.
- Internetseite soll barrierefrei und mehrsprachig sein.
- Es muss ein Feed back geben: Idee wird weitergeleitet: Es kann nicht behandelt werden – begründen: Reaktion auf die Idee muss gegeben sein.
- Es muss ein Portal sein, das alles zeigt – Vorhaben und Ideenplattform. Es soll alles zusammen wirken.
- Verlinkung auf schwerte.de sinnvoll?
- Es muss eine Stelle mit Zuständigkeiten geschaffen werden.
- Portal sollte Clusterung mit Stadtteilen erhalten.
- Es sollte eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit stattfinden, um das Portal bekannt zu machen –Facebook, Twitter, Presse. Soziale Netzwerke sollen genutzt werden.

Vorgestellt wurde das Beispiel der Stadt Mannheim

STADTMANNHEIM² DEINE STADT.DEINE IDEE

rtseite > Beteiligen > Ideenplattform

Ideenplattform

Auf der Ideenplattform können Sie Ihre Idee veröffentlichen und um die Unterstützung der Gemeinschaft werben. Mindestens 100 Personen müssen Ihre Idee unterstützen, dann wird sie auf verschiedenen Wegen durch der Mannheimer Verwaltung weiterbearbeitet. Notwendig hierfür ist die Beschreibung, welcher Nutzen der Gemeinschaft durch Ihre Idee entsteht!

🔍 109 Ideen 🧑‍🤝‍🧑 3.336 Unterstützende 💬 30 Kommentare

Idee einreichen » Idee per Post einreichen?

us
tte wählen ▾

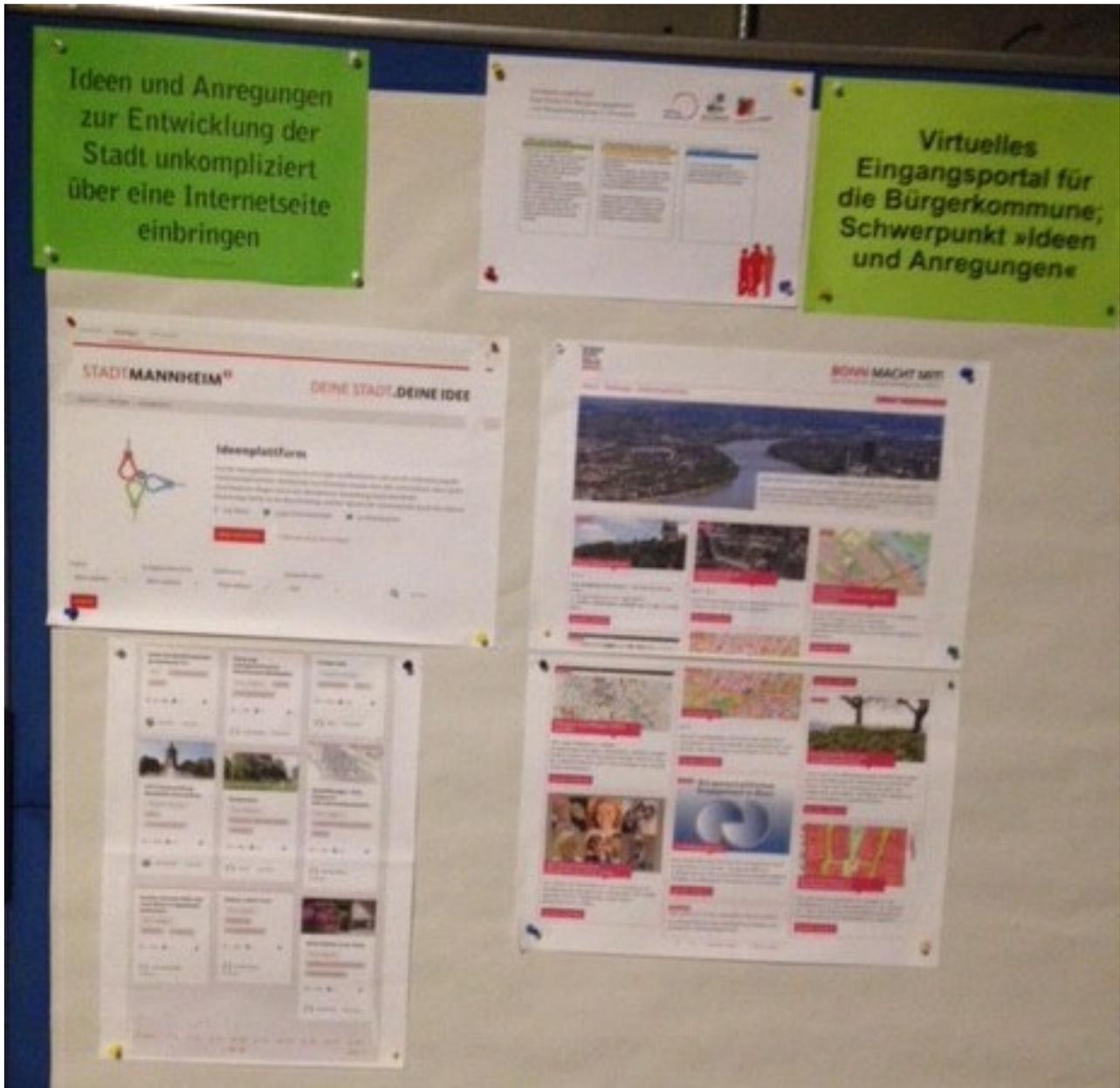
Aufgabenbereiche
Bitte wählen ▾

Stadtviertel
Bitte wählen ▾

Sortieren nach
Titel ▾

🔍 Suche

tern



5. Thementisch: Bürgerengagement weiter fördern und wertschätzen

- Unterstützung bei Akquise von Ressourcen, Projekten, Räumen und Mitmachenden:
 1. Informationsangebote online erweitern.
 2. Zentrale Anlaufstelle in der Verwaltung der Stadt Schwerte einsetzen - nicht nur passiv sondern auch aktiv steuernd gestalten.
- Engagementcafé als Projektschmiede nutzen; gezielt Menschen mit neuen Ideen einladen.
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit über Engagement in Schwerte, Möglichkeiten aufzeigen.
- Homepage www.schwerengagierte.de bekannter machen.
- Regelmäßige Rubrik in der Presse für und über Engagierte (Tages- und Wochenzeitungen, Internet).
- Informationen über Wurfsendung in Haushalte bringen.
- Neue Wertschätzungsinstrumente: kulturelle und gesundheitsfördernde Angebote in der Freiwilligenakademie; Gutscheine.





6. Thementisch: Herausforderungen und Ideen vor Ort in Stadtteilkonferenzen diskutieren

- Stadtteilkonferenzen sind eine gute und niederschwellige Form der Partizipation.
- Stadtteilkonferenz muss vor Ort im Stadtteil stattfinden.
- Stadtteilgrenzen müssen klar definiert werden.
- Es muss Motivation geweckt werden - Engagement im Stadtteil ist sinnvoll.
- Die Gründung von Stadtteilteams ist sinnvoll. Zusammengesetzt aus BewohnerInnen des Stadtteils können sie als Ansprechpartner für BewohnerInnen und Verwaltung gelten.
- Stadtteilteams sollen sich nicht automatisch aus vorhandenen Nachbarschaften, Schichten oder anderen Vereinen und Initiativen zusammensetzen. Es wäre wünschenswert wenn Interessierte, die noch nicht gebunden sind diese Aufgabe als altersgemischte Gruppe übernehmen könnten.
- Alle Altersgruppen sollen in die Stadtteilentwicklung einbezogen werden.
- Familien sind über Kita und Grundschule ansprechbar.
- Fragen und Anliegen:
Wie können alte Menschen erreicht werden?
Wie können geflüchtete Menschen erreicht werden?
- Rolle der Politik in Stadtteilkonferenzen sollte ein „zuhörende“ sein. Anregungen der BewohnerInnen sollen auf- und mitgenommen werden. Die Themen sollen von den BürgerInnen kommen, die Politik wird eher als „Auftragnehmer“ gesehen.
- Nach den Stadtteilkonferenzen soll der Rückfluss an Informationen in den Stadtteil sichergestellt werden (evtl. über Stadtteilteams).
- Nach der Stadtteilkonferenz sollte sich eine Ortsteilentwicklung anschließen.
- Die Sozialraumkonferenzen sind ein eigenes Format, sie laufen parallel zu den Stadtteilkonferenzen. Beide Formate können sich gut ergänzen.
- Die Organisation der Stadtteilkonferenzen und der anschließende Informationstransfer muss hauptamtlich über die Stadtverwaltung geregelt sein. Es braucht eine hauptamtliche Struktur.
- Der Austausch auf den Konferenzen muss auf Augenhöhe erfolgen.
- Die Konferenz muss methodisch gut vorbereitet sein damit der Austausch funktioniert.
- Für den Informationstransfer in den Stadtteil könnten auch Schaufenster genutzt werden.

Als Pilot ist für 2018 die erste Stadtteilkonferenz in Westhofen geplant

